Freitag, 5. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9005. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Deckung der Coursverluste bei der Eisenbahnanleihe von 1868, die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Abtretung der Preußischen Bank, und setzte die Berathung des Handelsetats fort; die Position für den Umbau des Welfenschlosses in Hannover zu einer polytechnischen Schule wird nach fast dreistündiger Debatte, unter Ablehnung einer nochmaligen Verweisung an die Budgetcommission, bewilligt. Finanzminister Camphausen hob gegenüber den von dem Abgeordneten Windthorst (Meppen) geäußerten rechtlichen Bedenken hervor, daß wenn auch der Vertragsausdruck des Schlosses Herrenhausen nebst Zubehör nicht correct gewählt, nach Ansicht der Regierung dennoch dem König Georg keinerlei Anspruch auf das Welfenschloß zustehe, sondern Letzteres als Staatseigenthum anzusehen sei. Im Uebrigen werden alle einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Handelsministeriums, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Berg-, Hütten- und Salienwesens genehmigt. Nächste Sitzung morgen Abend 7 Uhr.

Berlin, 4. März. Das heute im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetz bestimmt im Wesentlichen, daß vom Tage des Erlasses des Gesetzes ab alle Staatsleistungen für die preußischen Erzdiöcesen, die Diöcesen, die Delegaturbezirke, die preußischen Antheile der außerpreußischen Diöcesen Prag, Olmütz, Freiburg und Mainz, sowie für die dazu gehörigen Institute und Geistlichen, auch für die dauernd unter der Staatsverwaltung stehenden Stiftungsfonds aufhören; die eingestellten Leistungen sollen erst dann wieder aufgenommen werden, wenn der im Amt befindliche Bischof oder Bisthumsverweser durch schriftliche Erklärung sich verpflichtet, die Staatsgesetze zu befolgen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 3. März. Unterhaus. In der heutigen Sitzung wurde ein von Rt. Hon. Cowper Temple eingebrachter Gesetzentwurf, nach welchem den Universitäten Schottlands die Befugniß ertheilt wird, auch weiblichen Personen die Doctorwürde zu ertheilen, in zweiter Lesung mit 194 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

St. C. Erwerb und Verlust der Reichs- und Staats-Angehörigkeit im preuß. Staate während des Jahres 1873.

Die Nachrichten hierüber werden von den Kgl. Regierungen erhoben und im K. statistischen Bureau zusammen gestellt. Nach Ausweis der diesbezüglichen amtlichen Veröffentlichungen ist in jüngster Zeit eine erfreuliche Abnahme der Auswanderung ermittelt. Im 1. und 2. Doppelhefte des Jahrgangs 1873 der Zeitschrift des K. preußischen statistischen Bureaus waren die amtlich ermittelten Zahlen über Ein- und Auswanderungen für die Jahre 1844 bis 1871 und summarisch auch die für das Jahr 1872 mitgetheilt worden. Nach Ausscheidung einiger damals mit untergelaufenen Doppelzählungen sind in der Periode 1844 bis 1871 zusammen 616,582 Personen aus dem preuß. Staatsgebiete, theils mit, theils ohne Entlassungsurkunden ausgewandert; für die Jahre 1862 bis einschl. 1871 betrug diese Zahl 331,347, wovon 84,771 auf die neuen Landestheile entfielen. Von der Gesammtauswanderung in den Jahren 1867 bis 1871 kamen auf die Provinzen Hannover 18,2 Proc., Schleswig-Holstein 9,4 Proc., Hessen-Nassau 10,5 Proc., zusammen 38,1 Proc. Im Jahre 1872 waren insgesammt 64,905 Personen aus Preußen ausgewandert, eingewandert dagegen nur 2713 Personen. — Demgegenüber zeigen die für das Jahr 1873 im 2. und 3. Hefte obengenannter Zeitschrift mitgetheilten Nachrichten wesentlich günstigere Verhältnisse. Nach denselben haben im Jahre 1873 die deutsche Reichs- bezw. preußische Staatsangehörigkeit erworben bezw. wieder erworben: 4668 Personen, die deutsche Reichs- bezw. preußische Staatsangehörigkeit mit bezw. ohne Entlassungsurkunden aufgegeben: 48,757 Personen, so daß 1873 im Ganzen 44,089 Personen mehr aus- als eingewandert sind; gegenüber der Mehrauswanderung im Jahre 1872 von 62,192 Personen weist also ersteres Jahr eine Verminderung der Auswanderung um 18,103 Köpfe auf.

Im Einzelnen gehörten die meisten unter den die preußische Staatsangehörigkeit erwerbenden Personen vorher an: 1) den Bundesstaaten: Bayern 728 Personen, Oldenburg 233 Personen, Hessen 104 Personen; 2) dem Auslande: Rußland 1560 Personen, Nordamerika 215 Personen, Oesterreich-Ungarn 213 Personen, den Niederlanden 191 Personen.

Der Verlust der Reichs- bezw. Staatsangehörigkeit fand statt:

	männl.	weibl.
mit Entlassungsurkunden bei	10,383 Perf.	4830 Perf.
außerdem durch Legitimation, Verheirathung u. s. w. bei	787 Personen	
ohne Entlassungsurkunden bei	32,757 Personen.	

Unter den Personen, welche mit Entlassungsurkunden nach dem Auslande auswanderten, gingen die meisten nach Nordamerika, nämlich 8405 Männer und 1437 Weiber, nach Dänemark 444 M. und 23 W. (fast alle aus Schleswig-Holstein); nach den Niederlanden 360 M. und 102 W., nach Südamerika 238 M. und 186 W., nach Belgien 186 M. und 67 W. (fast alle aus der Rheinprovinz), nach Oesterreich-Ungarn 120 M. und 59 W., nach Großbritannien 130 M. und 4 W.

Ueber die örtlichen Ursachen und Veranlassungen zur Auswanderung lassen sich nur ganz allgemeine Bemerkungen machen. Es gaben hierüber an 29 Regierungen bezw. Landdrosteien — Hoffnung auf Gründung einer besseren Existenz; 15 — Nachfolge zu bereits Ausgewanderten in Folge günstiger Nachrichten von denselben; 17 — Entziehung der Militärpflicht; 10 — Furcht vor Strafen wegen Verbrechen und Vergehen, wegen Schulden und zerrütteter Vermögensverhältnisse; 5 — ertheilte Auslandspässe, deren Inhaber nicht wieder zurückgekehrt waren; 1 — Auswanderungssucht und Verlockung durch Winkelagenten.

Gegen 10,017 Militärpflichtige fand ein gerichtliches Verfahren statt; jedoch waren von diesen nur die Minderheit solche Personen, welche thatsächlich vor Ableistung der Militärpflicht davongegangen sind; die Mehrheit derselben bestand aus Reservisten und Landwehrleuten, oder aus solchen Personen, die aus irgend einem Grunde in den Stammrollen nicht gelöscht waren, ohnehin aber nicht mehr zur Ableistung ihrer Dienstpflicht hätten herangezogen werden können.

Die einzelnen Provinzen Preußens betheiligten sich an der Gesammtauswanderung in nachstehender Weise:

		Personen
Preußen	mit	11,220
Brandenburg	„	2241
Pommern	„	8147
Posen	„	6489
Schlesien	„	1569
Sachsen	„	1156
Schleswig-Holstein . .	„	4010
Hannover	„	6168
Westfalen	„	1376
Hessen-Nassau	„	2725
Rheinland	„	3433
Hohenzollern	„	223
Zusammen		48,756 Perf.

Deutschland.

△ Berlin, 3. März. Gegenüber der häufig auftauchenden Frage über den Zeitpunkt und den Umfang einer beabsichtigten Revision des Strafgesetzbuches mögen folgende Thatsachen berichtet werden. Schon vor der jetzt abgelaufenen Session des Bundesrathes hatte der Reichskanzler die Bundesregierungen aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob und in wie weit die Revision vorgenommen werden solle. Diese Gutachten sind auch jetzt noch nicht vollständig eingegangen und namentlich einige größere Staaten, voran Preußen, damit im Rückstande. Das vorhandene Material, sowie das noch ausstehende wird zusammengestellt, und um zunächst dem Bundesrathe als Maßstab zur Entscheidung darüber unterbreitet zu werden, ob überhaupt die Revision vorgenommen werden soll. Schon jetzt fehlt es nicht an Stimmen, welche die Bedürfnißfrage in Abrede stellen. Kommt es zu einer Revision, so soll auch die schwebende Frage wegen der, mit der Reichsgesetzgebung in Widerspruch stehenden Erhaltung öffentlicher Häuser zum Austrag gebracht werden. Bezüglich dieser Frage sind aus den großen Seestädten namentlich aus Hamburg und Bremerhaven interessante und inhaltsreiche Eingaben an den Bundesrath gelangt, von denen jedoch ein Theil auch die Aufhebung jener Häuser befürwortet. Diese Frage wird jedenfalls bald nach dem Beginn der Bundesrathsarbeiten zur Berathung kommen. — Der statistische Congreß, welcher im August bezw. September d. Js. zu Pest abgehalten werden sollte, wird nicht stattfinden, obwohl die umfassendsten Vorbereitungen durch den ständigen Ausschuß im Hochsommer d. Js. zu Stockholm getroffen worden waren. Als äußerer Grund für das Fortfallen des Congresses erscheint der Umstand, daß gleichzeitig zu Paris in diesem Jahre der geographische Congreß abgehalten wird und daß in mehreren Ländern, namentlich in allen deutschen Staaten am 1. Dezember die Volkszählung stattfindet, welche die Directoren der statistischen Bureau's in der Heimath fesselt. Die Vorbereitungen zu der gedachten Volkszählung nehmen beträchtliche Zeit in Anspruch, obschon die Zählung in beschränkter Ausdehnung erfolgt. Es wird indessen zum ersten Male eine Gewerbestatistik aufgenommen werden.

N. Berlin, 3. März. Am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung gelangte die Provinzialordnungs-Commission, wie wir bereits berichteten, nach einer sehr lebhaften und eingehenden Debatte zu einer Entscheidung über die Regelung des Vorsitzes im Provinzialausschusse für diejenigen Sitzungen desselben, in welchen über provinzial-communale Angelegenheiten verhandelt wird. Die Ansichten gingen, ohne Rücksicht auf die Parteistellung, unter den Mitgliedern aller Fractionen weit auseinander. Während die Abgg. v. Saucken, Dr. Weber, Dr. Hänel, Wulffsheim, v. Kardorff und Graf Bethusy-Huc entschieden für die Uebertragung des Vorsitzes an den Landes-Director eintraten, hielt der Abg. Miquel als Referent eben so entschieden an dem in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Vorsitze des Vorsitzenden des Provinziallandtages fest und wurde dabei namentlich von den Abgg. Berger und v. Herrmann unterstützt. An den Verhandlungen betheiligte sich auch der Präsident v. Bennigsen, indem er über seine als Landesdirector in Hannover gemachten Erfahrungen referirte und, ohne sich entschieden für das eine oder andere System der Regulirung des Vorsitzes zu erklären, empfahl, die Entscheidung der Regelung, durch das Provinzialstatut zu überlassen. Die Commission entschied sich indeß, wenn auch mit schwacher Majorität, für das System der Regierungsvorlagen. — In ihrer heutigen Sitzung nahm die Commission zunächst den die Uebernahme des Vorsitzes im Provinzialausschuß durch den Oberpräsidenten regelnden Paragraphen nach dem Antrage des Abg. Dr. Weber in folgender Fassung an: „Betrifft der Gegenstand der Berathung des Provinzialausschusses eine Angelegenheit der allgemeinen Landesverwaltung (§ 65 ff.), so übernimmt der Oberpräsident oder dessen Stellvertreter in den durch dieses Gesetz oder durch künftige Gesetze besonders bezeichneten Fällen den Vorsitz mit vollem Stimmrechte.“ Demnächst wurden die folgenden Paragraphen über die Berufung und die Geschäftsordnung des Provinzialausschusses mit unerheblichen vom Referenten vorgeschlagenen Modificationen nach der Regierungsvorlage angenommen. Auch die Abschnitte über die Geschäfte des Provinzialausschusses in der communalen Provinzialverwaltung und in der allgemeinen Landesverwaltung wurden im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage, nur mit denjenigen Modificationen angenommen, welche sich als Consequenz aus den früher angenommenen Anträgen des Referenten Miquel und des Abg. Weber ergaben. Vor dem Abschnitt über die Zusammensetzung der Bezirksausschüsse wurde ein neuer Paragraph angenommen, durch welchen dem Provinzialausschusse die Befugniß beigelegt wird, die Zusammenberufung des Provinziallandtages nach Lage der Geschäfte zu beantragen. Die Abschnitte über die Zusammensetzung der Bezirksausschüsse, sowie über den Vorsitz, die Geschäftsordnung und die Zuständigkeit derselben wurden nach den Anträgen des Referenten in der Form angenommen, daß der Frage der Beibehaltung der Regierungs-

---

Italien's erster Finanzmann.

Alles sei Zahl, hat Pythagoras gesagt; unsere Zeit schwört zu diesem Prinzipe, wenn auch in etwas anderem Sinne, und überall, wo kränkelnde Budgets zu finden sind, da spielt der Finanzmann die erste Rolle, gleichwie der Arzt im Krankenhause. Ich habe in Italien — schreibt H. Wittmann der Neuen freien Presse aus Rom — nach dem bedeutendsten Finanzmanne gefragt, und man nannte mir den Ex-Minister Commendatore Quintino Sella.

Er hat lange Jahre im Rathe der Krone gesessen; heute begnügt er sich mit dem stilleren parlamentarischen Wirken. Allein die Sympathie einer zahlreichen Partei folgt aufmerksam seinem Thun und Lassen, und in kritischen Augenblicken deuten viele Finger auf ihn, als auf den zukünftigen Minister-Präsidenten, der dem Lande mit guten Finanzen eine gute Politik erschaffen soll. Er selbst dankt der Ehre. Fast wider seinen Willen, sagte er mir, sei er von Cavour in die politische Laufbahn gedrängt worden und habe heute keinen anderen Ehrgeiz, als den des Volksvertreters, der seinen Posten möglichst gut ausfüllen möchte. Cavour kannte seine Leute, und wenn er seinen piemontesischen Landsmann der Wissenschaft entriß, so geschah es wohl in der Ueberzeugung, daß derselbe nach anderer Seite hin dem Staate ungleich nützlicher sein könne. Sella ist ein ausgezeichneter Geologe, gewiegter Botaniker, Ehrendoctor der Münchener Universität und, irre ich nicht, einer der hervorragendsten Industriellen seines Landes; vor allem aber, wie Fachleute dem Laien versichern, ein Beherrscher der weltgebietenden Zahl, ein Finanzmann von der guten Sorte, jedenfalls also in unserer Zeit allgemeiner Finanzbeschwerde eine interessante Erscheinung. Zu alledem höchst arbeitsam. Auf diese Tugend wurde ich von Niemandem aufmerksam gemacht, ich habe sie selbst errathen. So man Jemanden um eine Unterredung bittet und derselbe antwortet: „Jeden Tag um 8 Uhr des Morgens“, so beweist dies, wie unsereins mit Beschämung gestehen muß, daß der freundliche Herr mit den Morgenstunden auf bestem Fuße steht. Sella arbeitet viel, ist immer beschäftigt, hat nie Zeit und mußte schon aus diesem Grunde dem großen Cavour behagen, der ja bekanntlich, um eine Sache rasch zu erledigen, immer an die Vielbeschäftigten sich zu wenden pflegte, weil die Unbeschäftigten selten flinker Hand seien. Man hat nie weniger Zeit, als wenn man nichts zu thun hat. Jeder kann dies an sich selbst erfahren.

So war ich denn eines Morgens früher als die große Mehrzahl der Römer auf den Beinen und wanderte nach der Via di Babuino. Trotz des freundlichen Sonnenscheins schien die Stadt noch zu schlummern; die Straßen waren leer, die Läden geschlossen, selbst der romantisch schmutzige Bettler auf der spanischen Treppe, dem ich jeden Tag seiner malerischen Unreinlichkeit wegen einen Soldo spende, selbst dieser Edle lag noch in den Federn; Alles schlief, und eine rühmliche Ausnahme machten nur einige Straßenkehrer, die mürrisch ihres Handwerks walteten. Zur festgesetzten Stunde war ich bei Sella. Ich habe vor Finanzmännern den Respect, den man in mittelalterlicher Zeit vor Alchymisten haben mochte; ich stelle mir diese Herren gewöhnlich etwas trocken, verdrießlich, abschreckend vor, dünn wie eine Schuhsohle oder von imponirender Rundung wie eine dickbäuchige Null. Aehnliches muß ich auch bei dem Namen Sella gedacht haben, doch, wie dies meistens so geht, die Wirklichkeit zeigte mir wieder einmal das Gegentheil meines Phantasiebildes. Sella mag ein Fünfziger sein; auf Haar und Vollbart liegt schon einiger Schnee; er ist schlank, ohne groß zu sein, die Stimme mager, aber von weichem Klang, die Stimme eines Finanzministers; sein ganzes Wesen athmet eine schlichte Liebenswürdigkeit, die mit der grinsenden officiellen Courtoisie nichts gemein hat. Einen überraschend guten Eindruck machte es mir, daß ich sofort in correctem Deutsch angesprochen wurde. Unsere Sprache klingt aus fremdem Munde über die Maßen angenehm, und einem Italiener, der seine an die herrlichsten Laute gewöhnten Sprachwerkzeuge unseren lieben Kehltönen zu bequemen sucht, dem muß man schlechterdings im vornhinein gewogen sein. Sella spricht das Deutsche ganz geläufig. Er sei zwar, sagte er mir, blos zehn Monate in München gewesen, dies vor Jahren als junger Mann und nur „als Neugieriger“, aber er studire die deutsche Sprache fortwährend in Büchern und Zeitungen.

Wenn ein Fremder einem Wiener begegnet, so fragt er ihn immer zuerst nach dem „Krach“. Der italienische Finanzheld sprach mir von dem Unvermeidlichen mit einer Gemüthsruhe, die ich begriff, ohne sie zu theilen. Die Sache sei ganz einfach und das Unglück nur scheinbar; man habe eben geglaubt, drei Milliarden Francs zu besitzen, und eines Tages die Entdeckung gemacht, daß dies ein Irrthum sei. „Ich will es nicht bestreiten“, antwortete er mir, als ich bemerkte, daß leider auch viele Unschuldige unter diesem Irrthum zu leiden hätten. Aber Oesterreich, fuhr er fort, bleibe deswegen doch ein großes, lebenskräftiges Land, und Wien eine schöne, herrliche Stadt. Im „Schwindel“ — der Italiener kannte den prächtigen Kunstausdruck — habe man auch hierzulande Versuche gemacht; unlängst sei beispielsweise über Genua ein kleines Gewitter hereingebrochen, das dreihundert Millionen weggerafft habe, eben auch so luftige, imaginäre Millionen. Doch derartige Katastrophen können in Italien keine große Ausdehnung gewinnen, weil eben die Creditverhältnisse ganz andere seien, der Credit überhaupt bei dem landesüblichen Mißtrauen, einem Charakterzug des Italieners, ein schwereres Fortkommen habe.

Wir sprachen hierauf von „Gründern“ und „Gründungen“ — auch diese nicht minder prächtigen Kunstausdrücke waren dem Italiener geläufig — und ich benützte den Anlaß, das Gespräch auf das zur Stunde beliebteste Thema hinüberzulenken. Nun wolle ja, bemerkte ich, selbst Garibaldi ein Gründer werden und, wie ich vernommen habe, ihn, den Commendatore, an die Spitze seiner großen Unternehmung stellen.

„Allerdings“, antwortete Sella, zu längerer Rede ausholend, „doch mußte ich mich leider von der Sache zurückziehen, weil es mir nicht gelang, die Absichten des Generals, dessen edle patriotische Haltung uns Alle mit Bewunderung erfüllt, nach meiner Ueberzeugung umzumodeln. Er hat eben seine . . . una idea fissa . . . wie sagen Sie das auf Deutsch?“

„Fixe Idee“, antwortete ich, fast beschämt, für eine echt deutsche Sache just ein Fremdwort gebrauchen zu müssen.

„Ganz recht,“ fuhr er fort, „der General hat seine fixe Idee. Sein Plan besteht, kurz gesagt, darin, von Orte an dem Tiber einen Canal nach dem Meere zu ziehen; derselbe wäre dreißigtausend Meter lang, hundert Meter breit, zehn Meter tief, macht dreißig Millionen Kubikmeter, der Kubikmeter à 1 Franc, macht dreißig Millionen Francs. Nach der Berechnung Garibaldi's würde also die Unternehmung ein Kapital von dreißig Millionen Francs erfordern. Nun sind in dem Calcül etwaige Terrainhindernisse gar nicht vorgesehen; man kann auf Stellen stoßen, wo man tiefer graben muß, auf andere, wo Füllungen nothwendig sind; in beiden Fällen entsteht eine namhafte Vertheuerung. Ferner muß am Ausfluß des Canals, bei Fiumicino, ein Hafen angelegt werden; schließlich wäre auch ein Kapital zu bilden, um die sehr kostspielige Reinhaltung des Canals zu sichern — die Kosten sind, mit Einem Worte, geradezu unberechenbar, und ich bürge nicht dafür, daß nicht vierzig, fünfzig, vielleicht hundert Millionen zur Ausführung des garibaldinischen Projectes erforderlich würden. Soll einmal so viel Geld ausgegeben werden, so ist wohl die Frage erlaubt, ob dies auch für nützliche Zwecke geschehe. Hierin aber muß ich leider dem General nochmals widersprechen. Wir werden einen Canal haben und keine Schiffe darauf, einen Handelsweg und keinen Handel; die Concurrenz mit Livorno, das seinen Caffee und Zucker auf dem bequemen Seewege nach Neapel schafft, kann Rom nimmermehr aushalten, und die Ertragsfähigkeit des Agro Romano mag noch so sehr gesteigert werden, eine besondere Handelsstraße könnte er doch nicht alimentiren . . , Uebrigens glauben Sie mir, mit dem Canal allein wäre es noch lange nicht gethan. Wir haben schon früher berechnet, schon im Jahre

bezirke und der Regierungspräsidenten auch hier nicht präjudicirt wird. Bis zum Erlaß des Behördenorganisations-Gesetzes wird demnach der Regierungspräsident als Commissar der Oberpräsidenten den Vorsitz im Bezirksausschusse bei der Verhandlung über allgemeine Landesangelegenheiten führen, jedoch auch hier nach dem Antrage des Abg. Weber nur in den speciell durch Gesetz bezeichneten Fällen. Endlich erledigte die Commission noch unter Annahme einiger Modificationen (namentlich bezüglich des Verordnungsrechtes der Minister) die Abschnitte über den Erlaß von Polizeiverordnungen unter Zustimmung der Provinzial- und Bezirksausschüsse, so daß die Commission jetzt die erste Lesung des Gesetzes bis zu dem noch rückständigen Abschnitt über die Zusammensetzung der Provinziallandtage und dem Antrage über die Theilung der Provinz Preußen beendigt hat.

— Ueber den gegenwärtigen Zustand des Kieler Hafens giebt ein Artikel der „K. Z." recht erfreuliche Nachrichten. Es ist, schreibt der kundige Verfasser, wirklich bewundernswerth und verdient die höchste Anerkennung, was Preußen hierin in der kurzen Frist seit 1866 schon Alles geleistet hat. Will man überhaupt preußische Thatkraft, Umsicht, Ordnung und Kenntniß im glänzendsten Lichte sehen, so muß man das Heereswesen, die Militärverwaltung und Alles, was damit zusammenhängt, betrachten, denn hier zeigen sich diese Eigenschaften am großartigsten. Dank dieser preußischen Energie und Umsicht, ist Kiel jetzt nicht allein einer der durch örtliche Verhältnisse am meisten begünstigten, sondern auch der bestbefestigte und gegen alle feindliche Angriffe am besten geschützte Kriegshafen geworden, der nur in Europa zu finden ist. Schon 1870 zeigten sich die angelegten Befestigungen so stark, daß die französische Kriegsflotte wohlweislich jeden Angriff dagegen unterließ, und in den vier Jahren seitdem hat diese Stärke noch ungemein zugenommen. Es sind sehr starke Werke, welche bei Friedrichsort an der Mündung des Hafens angelegt wurden und die jetzt mit den riesigen Gußstahlgeschützen von Krupp in Essen auf das beste armirt wurde. Keine Flotte der Welt vermag hier den Eingang zu erzwingen, und wenn nicht, durch ungünstige Verhältnisse im Landkriege veranlaßt, Kiel von der Landseite durch fremde Truppen eingenommen werden sollte, so wird niemals eine feindliche Flagge in dessen Hafen wehen; dieser stolzen Hoffnung darf ganz Deutschland sich mit völliger Zuversicht hingeben.

— Die heute stattgehabte außerordentliche General-Versammlung der Commandit-Gesellschaft auf Actien Heinrich Quistorp Westend-Berlin war von 34 Betheiligten, welche 202 Stimmen vertraten, besucht. Hr. Quistorp theilte mit, daß die auf Befreiung der Deutschen Pferdeeisenbahn-Gesellschaft vom Concurs gerichteten Verhandlungen sich leider zerschlagen, da die anfänglich mit gutem Erfolg begleiteten Bemühungen schließlich an dem Widerspruch eines einzigen Gläubigers gescheitert seien. — Ueber die Resultate der Thätigkeit der Gesellschaft Westend-Berlin wurde günstiger berichtet — es dürfe mit voller Sicherheit auf eine befriedigende Dividende gerechnet werden. Um für die Gesellschaft die ihr zur Ausführung ihrer Projecte nothwendigen Geldmittel zu beschaffen, habe man sich, nachdem hier in Deutschland die Bemühungen fruchtlos gewesen, an englische Finanzleute gewandt. Es sei gelungen, diese derart für das Unternehmen zu interessiren, daß ein den Zwecken der Gesellschaft entsprechender Abschluß nunmehr bevorstehe. Den Geldbeschaffungen seien nach den bezüglichen Abmachungen Schuldcertificate zu unterlegen, welche den Inhabern neben Verpfändung der Westend-Wasserwerke auch einen Anspruch an den von der Gesellschaft Westend-Berlin zu erzielenden Geschäftserträgnissen, hauptsächlich soweit dieselben sich nach Maßgabe des Statuts als Superdividende charakterisiren, einräumen — und demgemäß die Gesellschaftsstatuten umzuändern, sei vorwiegend der Zweck der General-Versammlung. — Die in dieser Beziehung gestellten Anträge wurden hierauf einstimmig angenommen, ebenso wurde einstimmig die Abänderung des Statuts, dahin gehend, daß der Beitritt zur Gesellschaft Westend-Berlin auch noch fernerhin und unter den von der Verwaltung zu normirenden Betheiligungsbedingungen gestattet sein solle, angenommen.

— Die griechische Deputirtenkammer wird noch in der ersten Hälfte dieses Monats zusammentreten und, wie die hellenische Regierung versichert hat, sich sofort mit dem zwischen Griechenland und der Reichsregierung vereinbarten Vertrage betreffs der Ausgrabungen in Olympia zu beschäftigen haben. Die Genehmigung desselben scheint zweifellos. Diesseits sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach erfolgter Ratification des Vertrages die Arbeiten aufzunehmen.

— Die „Germania" bringt eine Zuschrift aus Italien, in welcher Cardinal Hohenlohe, welcher durchaus unbehelligt und von allen Ehren umgeben im deutschen Reich leben darf, während die Landesbischöfe und der Clerus „schaarenweise eingekerkert und gerichtlich verfolgt werden", welcher ferner nicht den „großherzigen Protesten der deutschen Bischöfe, Priester und Laien beigetreten" sei, aufgefordert wird, durch Wort oder That zu beweisen, „daß ihm jeder Gedanke an Ungehorsam, Schisma, Aergerniß oder Ketzerei fern liege". Das bisherige Schweigen des Cardinals (den der Papst bis jetzt vergebens aufgefordert hat, nach Rom zurückzukehren) sei um so verdächtiger, als der Cardinal vom Fürsten Bismarck zum Botschafter des deutschen Reichs in Rom ausersehen gewesen, von der Curie aber nicht acceptirt worden sei. Der h. Stuhl habe gewiß triftige Gründe, zu schweigen, oder doch nicht öffentlich zu sprechen; aber hier handle es sich um ein öffentliches Aergerniß, und Abhilfe sei durchaus nothwendig. Die Sache sei um so schlimmer, als von gewisser Seite behauptet werde, daß der Cardinal Hohenlohe „der Papst der Zukunft" nach Bismarck's Herz und Absichten sei. Eine solche Behauptung sei zwar eben so lächerlich wie gräßlich, denn Niemand könne ja im Ernst glauben, daß Bismarck einen Papst machen, noch, daß ein Cardinal sich von einem Protestanten zum Papst könne erwählen lassen, aber da diese Absurdidäten von der kirchenfeindlichen Presse unter das Volk gebracht würden, so thue es durchaus noth, denselben entgegenzutreten. Wenn Hohenlohe nicht antwortet und noch nicht nach Rom zurückkehrt, so wird ihm gedreht, daß er seiner Würde entsetzt werden könnte, was nicht der erste Fall in der Kirche sein würde.

— Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die 1849 zu Rastatt standrechtlich erschossenen aufständischen Führer, dem die Aufstellung desselben in Rastatt und Offenburg bis jetzt verweigert wurde, hat die Berathung weiterer Schritte in der Hoffnung begonnen, daß die Aufstellung des nunmehr vollendeten Denkmals in Rastatt doch noch ermöglicht werde, umsomehr, als ein ähnliches Monument seiner Zeit in Mannheim errichtet werden durfte. — Der Militär-Verein zu Offenburg hat einstimmig beschlossen, daß künftig kein Mitglied eines ultramontanen Vereins in den ersteren aufgenommen werden solle.

Frankreich.

Paris, 2. März. Von Paris aus soll am 15. März die 4. Infanteriedivision, General Pajol den Marsch an die belgische Grenze antreten und dafür die in Givet, Montmedy und Sedan stehende 17. Division (General Metman) nach Paris gezogen werden. Einige Correspondenten behaupten, daß die Division Pajol „kaiserlich" sei und deshalb von Paris entfernt werde.

Italien.

— Der fortdauernde sehr bedeutende Schneefall hat bereits große Störungen im Personen- und Waarenverkehr verursacht. Die Waarentransporte in Ober-Italien wurden deshalb für einige Tage eingestellt. Die Personenzüge aus Mittel-Italien blieben für zwei Tage ganz aus, da in Folge der enormen Schneemasse in den Apenninen die Bahnen an einzelnen Stellen unfahrbar geworden sind. In vielen hiesigen Städten mußte auch der Verkehr der Wagen eingestellt werden, in einzelnen, wie z. B. in Genua, blieben sogar für ein paar Tage die Theater geschlossen. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, je solche Schneemassen hier gesehen zu haben.

England.

London, 1. März. Heute Abend steht im Unterhause die irische Friedenswahrungsacte auf der Tagesordnung. Der irische Staatssecretär Sir Michael Hicks Beach wird nämlich eine Bill einbringen, kraft deren die besagte Acte, wenn auch nicht vollständig widerrufen, doch wesentlich gemildert werden soll. Ein derartiger Gesetzvorschlag war von ihm schon zu Anfang der vorigen Session in Aussicht gestellt worden für den Fall, daß eine Milderung der bestehenden Ausnahmsgesetze durch die Lage der Dinge gerechtfertigt erschiene. Nun bewies die Wahl Mitchel's in Tipperary allerdings, daß Irland trotz aller durch Gladstone durchgeführten Versöhnungsmaßregeln noch vielen tollen Spuk im Kopfe beherberge; aber da Tipperary nicht Irland ist, sieht die unerschöpfliche Langmuth Englands gegenüber der ungezogenen Schwester vielleicht über deren letzte Tollheit hinweg. Nachdem agrarische und politische Morde seit ungefähr 2 Jahren äußerst selten geworden, hält die Regierung sich für berechtigt, auf eine Milderung der Ausnahmsgesetze anzutragen. Allerdings wurden sie nie streng gehandhabt, Haussuchungen, Verbote aufrührerischer Zeitungen und gar die Fälle von Verhaftungen waren selten, aber Ausnahmsgesetze widersprechen dem englischen Gefühle durchaus, und wollten die Irländer nur Verstand annehmen Regierung und Parlament wären gern bereit, sämmtliche Ausnahmsgesetze zu widerrufen, die im Jahre 1866 unter der Premierschaft Lord Russel's mit der Aufhebung der habeas corpus begonnen und später unter dem Gladstone'schen Ministerium durch die Friedenswahrungsgesetze (Peace Preservation Acts) nothgedrungen aufrecht erhalten wurden.

Aus Merthyr vom 1. März wird geschrieben, daß jeder Tag neue Beweise liefere von der Entschlossenheit der Meister wie der Arbeiter, den gegenwärtigen Lohnstreit bis zum bitteren Ende auszufechten. In jeder Richtung sind Beweise vorhanden, die zur Annahme berechtigeu, daß der jetzige Kampf zwischen dem Kapital und der Arbeit ein langer sein werde. Repräsentanten der National Miners Union fangen nun an, die Unterstützung der arbeitslosen Bergleute planmäßig zu organisiren. Die Arbeitssperre soll in drei Districte: Rhondda, Aberdare und Merthyr, eingetheilt werden, und jeder District soll wöchentlich L. 1000 erhalten, welche Summe unter die Arbeiter, gleichviel ob sie Mitglieder der Union sind oder nicht, in gleichen Raten vertheilt werden soll. In Dowlais wird in wenigen Tagen die Eisenfabrikation gänzlich eingestellt werden, da die Kohlenvorräthe zur Neige gehen.

— Vor einigen Wochen, als der bekannte Juwelendiebstahl die Welt in unangenehmer Weise überrascht hatte, wurde es dem Bestohlenen, Carl Dudley, sehr übel vermerkt, daß er sein Eigenthum — dessen Werth auf 20,000 L. angegeben wurde — durch Anbieten eines Theils des Werthes von dem Diebe freiwillig zurückzuerlangen suchte. Ein solcher Vergleich mit dem Diebe widerstreitet unmittelbar dem englischen Gesetz, denn der Dieb wird im Interesse des Gemeinwohls bestraft, durch den mit Nichtverfolgung und Straflosigkeit für den Dieb verbundenen Ausgleich wird der Bestohlene also vor dem Gesetz zum Hehler. Solche Ausgleiche, vor Gericht angeboten, sind bereits mehrmals vom Richter entschieden zurückgewiesen worden. Carl Dudley wurde zur Zeit auf das Ungesetzliche seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, ließ sich indessen in derselben nicht beirren. Letzter Tage hieß es — allerdings ganz unverbürgter und stark bezweifelter Weise, — er habe für den Preis von 8000 L. die gestohlenen Juwelen zurückerlangt. Laut Manchester Guardian hat die Regierung gegen Lord Dudley wegen seiner Ausgleichsversuche ein Prozeßverfahren eingeleitet.

Norwegen.

— Norwegens Theilnahme an der Ausstellung in Philadelphia im nächsten Jahre wird ungefähr 35,000 Species kosten. Von dieser Summe wurden im vorigen Jahre 5000 bewilligt. Es werden jetzt 30,000 und außerdem 6000 für die Absendung einiger Techniker nach Philadelphia verlangt.

Rußland.

* Petersburg, 2. März. Anläßlich der Nachricht, daß das Ministerium der Wegeverbindungen dem Ministerkomité ein umfangreiches neues Netz zu bauender Eisenbahnen zur Bestätigung vorgestellt habe, wirft die „Börse" die Frage erst auf: Brauchen wir ein neues Netz von 8000 Werst Eisenbahnen? Ein solches Netz vermögen wir nicht einmal in 8 Jahren zu realisiren, inzwischen aber werden neue staatliche, strategische, ökonomische und nationale Anforderungen zu Tage treten. Wozu also Zeit und Mühe auf die Durchsicht und Bestätigung eines Bahnnetzes verwenden, welches vielleicht niemals verwirklicht werden wird? Dergleichen Netze sind wiederholt vom Ministerium der Wegebauten aufgestellt und von den höchsten Instanzen des Reichs bestätigt, nichts destoweniger entweder gar nicht oder nur zum Theil realisirt worden. Die Aufstellung eines Bahnnetzes von 8000 Werst Ausdehnung kann nur den Geldmarkt schrecken, denn die Herstellung eines solchen Netzes bedingt die Nachfrage nach einem Capital von nicht weniger als 320 Millionen Rubel. Außerdem schrecken wir damit unsere Verbündeten und unsere Feinde, denn die Einen wie die Andern werden in der Bestätigung eines solchen Netzes kriegerische, gegen Europa gerichtete Absichten vermuthen. (?) Wozu soll aber die politische und die finanzielle Welt Europa's in Aufregung versetzt werden, wenn die praktische Unmöglichkeit vorliegt, dieses Bahnnetz in wenigen folgenden Jahren zu realisiren. Die Sache selbst kann sehr viel einfacher gelöst werden. Rußland braucht unverzüglich blos zwei Bahnen: die Donezsche Steinkohlenbahn und die Sibirische Bahn zur Verbindung Moskau's mit dem Ural. Der Bau dieser beiden Linien von etwa 3000 Werst Ausdehnung wird vollkommen ausreichend die Thätigkeit der eisenbahnbauenden Welt im Laufe der Jahre 1875 bis 1877 in Anspruch nehmen. Man muß auch nicht vergessen, daß die Bauarbeiten für die 4 im Jahre bestätigten neuen Eisenbahnen noch immer nicht in Angriff genommen worden sind und nun bald ein Jahr lang äußerst bedeutende Summen zur Zinszahlung auf's Actiencapital sowie zur Unterhaltung der Directionen und eines großen Etats von Ingenieuren und Beamten völlig nutzlos verausgabt werden. Der Bau der sibirischen und der Donez'schen Bahn wird ein Capital von mindestens 120 Millionen Rubel beanspruchen, ein Beschluß wegen Inangriffnahme des Baus dieser Bahnen muß daher einen bedeutenden Einfluß auf den Geldmarkt üben und sollte demnach der Umstand, daß Rußland gegenwärtig einen dauernden Credit auf den ausländischen Geldmärkten genießt, nicht unbenutzt bleiben. Was die Donezbahn anlangt, so dürfte für die Entwickelung der Steinkohlen-Industrie nichts so förderlich sein, als wenn die Staatsregierung diese Bahn für eigene Rechnung bauen und auf jede Verzinsung des Anlagecapitals mit der Festsetzung verzinsen würde, daß der Transport der Kohlen auf den Linien dieser Bahn zu einem möglichst niedrigen, blos die Betriebsausgaben deckenden Frachtsatz (etwa 1/10 Cop. pro Pud und Werst) zu geschehen habe. Eine derartige Maßnahme würde alsdann in der That die Kohlen-Industrie im Süden des Reichs zu entwickeln im Stande sein.

Amerika

Newyork, 12. Febr. Unter völliger Ignorirung der vom Senate an das Haus gelangten Bill wurde am Freitag vor acht Tagen die aus dem Justiz-Ausschusse des Letzteren in amendirter Gestalt hervorgegangene „Civil Rights Bill", d. h. die Bill für die gesetzliche Gleichstellung beider Racen in Bezug auf gewisse halböffentliche Rechte, mit 162 Stimmen (sämmtlich Republikaner) gegen 100 Stimmen angenommen. Die Opposition dagegen bestand aus den Demokraten, den Liberalen und etwa einem Dutzend Republikanern. Die vom Repräsentantenhause im Vergleich zu der Senats-Bill gleichen Zweckes vorgenommene Verbesserung bestand in der Streichung der die Gemeinschaftlichkeit der öffentlichen Schulen für beide Racen bestimmenden Clausel, eine Maßregel, welche, abgesehen von der Frage, ob der Bundes-Gesetzgebung irgend eine constitutionelle Befugniß zusteht, sich in das Schul- und Erziehungswesen der Einzelstaaten

---

Siebzig, was es kosten würde, Rom ganz und gar in Stand zu setzen und zu einer modernen Hauptstadt einzurichten. Ich sage Ihnen, ein Hei . . . Hei . . .'

„Ein Heidengeld!" ergänzte ich nachhelfend.

„Ja, ein Heidengeld . . . Sie begreifen, eine Regierung, die bereits zwei Wohnungswechsel durchzumachen hatte, jedesmal eine große Verwaltungsmaschine nach sich schleppend, sieht sich zu Ausgaben genöthigt, von welchen man anderwärts keine Ahnung hat. In Rom zumal regieren wir viel theurer als seinerzeit der Papst . . . eine weltliche Regierung ist immer theurer als eine geistliche . . . ein Mönch lebt billiger als eine Beamtenfamilie . . . auch thut die geistliche Regierung weniger für geistige Interessen, weniger für Schulen, wissenschaftliche Institute u. s. w. . . Nun haben wir berechnet, daß bei jedem Auszug der Regierung etwa sechzigtausend Personen ihr nachfolgen, Hofleute, Beamte, Bankiers, Krämer e tutti quanti. Dies war die Zahl, als wir nach Florenz gingen, dies, als wir nach Rom zogen. Nun denken Sie sich eine Stadt, über welche plötzlich eine Springfluth von sechzigtausend Zureisenden sich ergießt! Das bis dahin so billige Rom wurde über Nacht zu einer theuren Stadt, die Miethen namentlich gingen rasend schnell in die Höhe und sind jetzt doppelt so hoch als in Turin, der sonst theuersten Stadt Italiens. Eine drückende Wohnungsnoth konnte nicht ausbleiben. Die armen Beamten mit ihren kleinen Besoldungen, bei denen man im besten Falle anständig verhungern kann, sind genöthigt, ihre Familien auf's Land zu schicken, um sich, so gut es geht, allein in der Hauptstadt fortzuhelfen. Kaum daß es ihnen gelingt, in einer elenden Stube sich unterzubringen. Deswegen sage ich: Das Erste, was wir zu thun haben, ist, für die Sechzigtausend, welche an den Fersen der Regierung in Rom eingezogen sind, Häuser zu bauen. Es handelt sich da um die Anlage einer förmlichen Stadt, und was diese Stadt kosten würde, läßt sich leicht berechnen: Sechzigtausend Personen macht sechzigtausend Zimmer; ein Zimmer herzustellen kostet etwa viertausend Francs, macht zweihundertvierzig Millionen, Ausgaben für Vorstudien, Pläne u. s. w. beiläufig sechzig Millionen, macht im Ganzen dreihundert Millionen. . ."

Das bewußte unheimliche Respectsgefühl begann mir über den Rücken zu rieseln, als der Mann da seine Millionen an den Fingern ab zählte, auf jeden Finger dreißig Millionen. Er aber ließ sich nicht aus dem Concept bringen, sondern calculirte weiter mit dem Gleichmuthe eines unter Milliarden aufgewachsenen Rechenkünstlers:

„Haben wir einmal Neu-Rom gebaut, haben wir die italienische Capitale zu einer wohnbaren Stadt erweitert, dann erst können wir für ihre Umgebung Sorge tragen. Es muß der Lauf des Tiber regulirt werden, was auch gegen hundert Millionen kosten mag; es muß vor Allem für die Melioration des römischen Ackers etwas geschehen, und unter allen Unternehmungen wird diese die schwierigste und kostspieligste sein. . . Ich will sie mit Zahlen nicht ermüden und es kurz sagen: Um Rom zu einem Anziehungspunkt zu machen, um die Landschaft ringsum in einen der Hauptstadt würdigen Stand zu versetzen, brauchen wir nach unserer Berechnung — fünfzehnhundert Millionen."

Mir schwindelte. Der Agro Romano, freilich schon in den letzten Zeiten der Römer-Republik dem Verfalle sich nähernd, ist im Laufe der Jahrhunderte durch grenzenlose Vernachlässigung fast zu Grunde gegangen und dem mittelalterlichen Feudalwesen, der unsinnigen Latifundien-Wirthschaft, der clericalen Mißregierung zum Opfer gefallen. Die „todte Hand" hat dort die besten Lebenskeime erstickt, dem Elend und der Malaria die Thür geöffnet — endlich hörte ich einmal, was die tausendjährigen Sünden, in sprechenden Ziffern ausgerechnet, kosten: Fünfzehnhundert Millionen! Diese zu zahlen, ist Italien nicht reich genug, und ob das Ausland sie leihen wird, bezweifle ich; es wird also mit der gründlichen Besserung des römischen Ackers wohl noch eine zeitlang sein Bewenden haben, Rom nach wie vor von einer wunderbar schönen, aber arg verlotterten Landschaft umgeben bleiben, ein Edelstein in einer trostlosen Fassung. So überzeugt ich war, daß es für Italien eine Lebensfrage gewesen, in Rom festen Fuß zu fassen, so undenkbar mir immer geschienen, daß eine Stadt mit solcher Vergangenheit zur Provinzstadt degradirt werden könne, ein schüchterner Zweifel in mir regte sich doch, und ich konnte die Frage nicht unterdrücken, ob es denn nicht besser gewesen wäre, bei so bedenklichen Aussichten auf Rom ganz zu verzichten.

„Das hätte uns den Tod gebracht", unterbrach mich der Commandatore. „Wir sind fünf Jahre in Florenz geblieben, dies war beinahe zu viel. Ein längeres Verweilen wäre dem Lande lebensgefährlich geworden. In den Provinzen hätte sich der Particularismus gerührt; man hätte sich mehr und mehr daran gewöhnt, den Papst in Rom regieren zu sehen; man hätte ihn schließlich für immer dort gelassen, und ein Dualismus wäre entstanden, für Italien ein ewiges Hinderniß Italien zu werden. Nach Rom zu gehen, war für uns eine unabweisbare politische Nothwendigkeit."

Dies die Worte eines Mannes, der in den Geschicken seines Landes mitzureden hat. Die Worte sind von überzeugender Klarheit und gestatten uns, über die oft gehörte Ansicht, als ob Italien auch ohne Rom bestehen könnte, zur Tagesordnung überzugehen. . . . Wir sprachen noch über dies und das, über die Haltung des Cabinets Minghetti dem Vatican gegenüber und sonstige Dinge, die ich bei anderer Gelegenheit vorbringen werde; dann verabschiedete ich mich von dem freundlichen Städtegründer und Millionenbezwinger. Zumeist war es mir erfreulich gewesen, über das vielbesprochene Project Garibaldi's eine berufene Stimme zu vernehmen. Daß ihr unbedingt zu glauben sei, möchte ich nicht behaupten. Der Commendatore stellt sich auf den Standpunkt der Opportunität. Die Tiber-Regulirung, welche Garibaldi unternehmen will, hält er für verfrüht und den Häuserbau auf dem Esquilinischen Hügel, wobei Sella persönlich interessirt sein soll, für die erste Sorge des Augenblickes. Ich höre viele Stimmen um mich her, die da sagen, dieser Häuserbau sei eine unglückliche Entreprise und der Ort hiefür so schlecht und in solcher Entfernung gewählt, daß man jedem Bewohner des künftigen Neu-Rom einen Wagen und einen Gendarmen zur Verfügung stellen müsse; ganz im Gegentheil aber sei die Tiber-Regulirung ein Gebot der äußersten Nothwendigkeit und zu allererst in Angriff zu nehmen, damit endlich einmal die Stadt vor den ewigen Ueberschwemmungen bewahrt bleibe. Allerdings machen die Steintafeln mit der Inschrift: „Alluvione dell' anno . . .", deren man auf Schritt und Tritt mannshoch an den Häusern angebracht sieht, keinen überaus heiteren Eindruck, und den Corso entlang von der Piazza del Popolo bis zur Piazza Colonna zeitweise im Kahne statt im Wagen fahren zu müssen, mag auf die Dauer höchst langweilig werden. Wenn also einerseits die Neuangekommenen ein Recht haben, zu verlangen, daß man sie unter Dach und Fach bringe, im Nothfalle ihnen eine Wohnung baue, so sind andererseits die erbgesessenen Römer keineswegs im Unrecht, wenn sie flehentlich bitten, man möge ihre angestammte Wohnung vor der Gefahr des Unterganges schützen und der alten Häuser gedenken, bevor man neue errichte. Ich bin vom Herzen froh, daß es mir nicht obliegt, diesen Interessenstreit zum Austrag zu bringen.

Eine helle Intelligenz ohne Pedanterie; ein Patriotismus, der im Einzelnen seine eigenen Wege wählen mag, in der Hauptsache aber mit Allen zusammengeht; ein gesunder Freiheitssinn, eine angenehme Centre-gauche-Stimmung, dazu warme Sympathien für deutsches Wesen, für Wien und Oesterreich — dies die prägnanteren Charakterzüge, die ich im Gespräch mit einem Manne entdecken konnte, der als künftiger Leiter des italienischen Staatswesens genannt wird. Daß er zugleich als ein ausgezeichneter Finanzmann sich bewährt hat, ist nicht meine Schuld, und Sie mögen mir daher verzeihen, wenn ich gegen meine Gewohnheit mich gezwungen sah, diesen Brief mit fetten Zahlen zu spicken — mit Zahlen, die wohl selbst erstaunt sind, in solche Gegend sich verirrt zu haben. Am Ende kann es ja nichts schaden, wenn ausnahmsweise auch hier unten einmal erzählt wird, wie von allen Gründungen die Gründung eines Königreichs immer noch die theuerste ist.

---

einzumischen, die verderblichsten Folgen, die Vernichtung des gesammten öffentlichen Schulsystems in den Südstaaten nach sich gezogen haben würde. Aber auch nach Streichung des auf die Schulen, Kirchhöfe 2c. bezüglichen Passus giebt die vom Hause angenommene Bill, theils durch das ihr zu Grunde liegende Princip, theils durch ihre Einzelbestimmungen zu begründeten Bedenken Anlaß. Die Bill bestimmt in ihrer Hauptsection I: „Daß alle Personen innerhalb der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten zum vollen und gleichen Gebrauche berechtigt sein sollen: aller Bequemlichkeiten, Vortheile, Gelegenheiten und Privilegien von Gasthäusern, öffentlichen Fahranstalten zu Wasser und zu Lande, Theatern und anderen Plätzen öffentlichen Vergnügens, und dabei nur den Bedingungen und Beschränkungen, welche durch Gesetze festgestellt und auf alle Bürger ohne Rücksicht auf Race, Farbe oder früheres Dienst-Verhältniß anwendbar sind, unterworfen sein sollen." Die zweite Section bestimmt die Strafen, welche den, der einem Farbigen die in Section I. genannten Rechte und Genüsse verweigern sollte, in jedem einzelnen Falle treffen sollen. Sie bestehen auf dem Wege einer Civilklage in einer Entschädigung von 500 Doll. nebst Kosten für jeden Fall einer Verweigerung, sowie außerdem auf Grund einer Criminal-Anklage in einer Geldbuße von nicht unter 500 Doll. und nicht über 1000 Doll. oder Einsperrung von 30 Tagen bis zu einem Jahre. Section III. enthält Vorschriften über Gerichtsbarkeit und gerichtliches Verfahren in solchen Fällen und bedroht u. A. den Bezirks-Anwalt, welcher in Bezug auf die durch diese Bill gewährten Rechte seine Pflicht verweigern oder verabsäumen sollte, ebenfalls mit einer Civil-Entschädigung von 500 Doll., sowie außerdem mit der Strafe eines „Amtsvergehens" durch eine Geldbuße von 1000—5000 Doll. Vom principiellen Standpunkte aus wurde von der Opposition gegen diese Bill (und am nachdrücklichsten und überzeugendsten von dem Republikaner Phelps von New-Jersey geltend gemacht, daß sie über die logische und constitutionelle Sphäre der gesetzgebenden Gewalt überhaupt hinausgehe, und auf dem falschen Princip der Möglichkeit einer Gesetzgebung gegen das Vorurtheil beruhe. Welches Verfahren der Senat in Bezug auf diese vielbesprochene Frage einschlagen werde, steht noch dahin.

Danzig, 5. März.

* Nach dem „Westf. M." hat der Cultusminister die Regierungen veranlaßt, anzuzeigen, ob und welche Kinder in den letzten zehn Jahren aus den Schulen entlassen sind, ohne lesen, schreiben und rechnen zu können. Zugleich ist angeordnet worden, daß fortan kein Analphabet ohne Erlaubniß der Staatsaufsichtsbehörde aus der Schule entlassen werden soll sondern daß alle Kinder, wenn sie auch das 14. Lebensjahr vollendet haben, so lange zur Schule angehalten werden sollen, bis sie die nothwendigste Elementarbildung erlangt haben.

* [Marine.] Zirzow, Corvetten-Capitän, ist von dem Commando als Ausrüstungs-Director der Werft in Wilhelmshaven entbunden, Schlenther, Corvetten-Capitän, beauftragt mit der Führung der 2. Abtheilung, 1. Matrosen-Division, unter Entbindung von diesem Commando, zum Ausrüstungs-Director der Werft in Wilhelmshaven ernannt, Buttelin, Capitän-Lieut. zur Disp. in der Marine, und zwar à la suite des Seeoffizier-Corps wieder angestellt, Witte, Unterlieutenant zur See, Behufs Uebertritte zur Land Armee, aus der Marine ausgeschieden.

** Marienwerder, 2. März. In der vorigen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Westpreußischen Creditvereins erstattete der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Baumann, Bericht über das abgelaufene dreizehnte Geschäftsjahr. Das Geschäft wurde als ein günstiges bezeichnet, wenn auch der Gesammtumsatz (3,669,355 Rℓ., davon Einnahme 1,843,521 Rℓ., Ausgabe 1,825,833 Rℓ.) um 85,172 Rℓ. gegen das Vorjahr zurückging. Die Ursache lag darin, daß 1874 der Bank-Discont fast 9 Monate hindurch auf 4 % stehen blieb und in der übrigen Zeit zwischen 5 und 6 % schwankte, während er 1873 fast 10 Monate 4 % überstieg. Die Dividende beläuft sich daher auf 8 % gegen 10 % im Vorjahr, ungerechnet 4 % statutenmäßige Zinsen. An Depositen waren zu Anfang des Jahres vorhanden 298,566 Rℓ., es wurden eingezahlt 248,355 Rℓ., zurückgezahlt 253,[illegible]96 Rℓ. Die dafür gezahlten Zinsen betrugen 12,167 Rℓ. Das Wechselgeschäft begann mit einem Bestande von 346,941 Rℓ.; es wurden 19[illegible]8 Wechsel im Betrage von 1,563,873 Rℓ. angekauft, eingelöst resp. weiter begeben 1,566,573 Rℓ.; auf einen Gewinn von 23,493 Rℓ. Im Lombard- und Incasso-Geschäft, wobei 36 958 Rℓ. umgesetzt wurden, stellte sich ein Gewinn von 474 Rℓ. heraus. Dem Gesammtgewinn von 24,054 Rℓ. stehen außer den angeführten Depositen an Ausgaben gegenüber Handlungs-Unkosten 806 Rℓ., Zinsen und Dividende von dem Actiencapital von 50,000 Rℓ., Vergrößerung des Spezial-Reservefonds 334 Rℓ., vorgegriffene Zinsen, Gehälter und Tantiemen 4746 Rℓ. Die Activa erweisen einen Wechselbestand von 344,241 Rℓ. und im Cassa-, Lombard- und Utensilien-Conto einen Bestand von resp. 17,688, 7000 und 125 Rℓ., zusammen 369,041 Rℓ. Der Spezial-Reserve-Fonds ist auf 2291 Rℓ. angewachsen, der Reservefonds behielt seine Höhe von 10,000 Rℓ. Es wurde auch in dieser Versammlung wieder der Antrag gestellt, die Provision von 2½ Sgr. pro 100 Rℓ. fallen zu lassen. Die Mehrzahl stimmte indessen dem Vorstande bei, der beschlossen hatte, darauf erst dann ganz zu verzichten, wenn der Special-Reservefonds die Höhe von 5000 Rℓ. erreicht habe, bis dahin aber nur in solchen Fällen davon abzusehen, wenn der Discont auf 8 % gestiegen sei. Endlich wurden die Herren Baumann, Horwicz und Jahn, deren Amtszeit abgelaufen, von Neuem in den Verwaltungsrath gewählt und an Stelle des Hrn. Zobel, der inzwischen Mitinhaber der Firma geworden war, Hr. Mühlenbesitzer Klatt gewählt.

Memel, 2. März. Einer unserer verdientesten Beamten, der Baurath Bleck, ist gestorben. Er ist mehr als 40 Jahre für unsere Stadt mit seltener Treue thätig gewesen und hat sich namentlich um unsere Molenbauten verdient gemacht. Im vorigen Jahre beging er sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Vermischtes.

— Der Abg. Windthorst (Bielefeld) hat nach der „M. Z." von Wählern und Freunden in Bielefeld als Anerkennung für seine energische Rede bei Gelegenheit der Debatte über das katholische Kirchenvermögen eine reiche Sendung feiner Weine erhalten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 4 März

Geburten: Schuhm.-Mstr. Joseph Bekusch, S. — Zimmerges. Ludwig Tollik, T. — Arb. Ad. Franz Lendowski, S. — Maurerges. Joh. Frdr. Döwing, T.

Aufgebote: Arb. Mathias Jelinski und Anna Pranschke.

Heirathen: Kutscher Frdr. Carl Wilh. Moritz mit Emilie Bertha Puttkammer. — Schmiedges. Christ. Feierabend mit Louise Rosalie Birth. — Seefahrer Louis Otto Dellscheck mit Hulda Franziska Riepenberg.

Todesfälle: Schneidermeister Johann Reisner, 47 J. — Frau Anna Christine Hopp, geb. Grabowski, 80 J. — T. d. Friseur Charles Haby, 7 M. — S. d. Werftaufseher Carl Schulz, 5 J. — T. d. Fuhrmann Schalitz, todtgeb. — Frau Euphrosine Meenert, geb. Klein, 55 J. — S. d. Cäcilie Johanna Bernatz, 4 W.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,70	105 70
April-Mai	178,50	178	Pr. Staatsschldsch.	91,40	91,50
Juni-Juli	183,50	182	Wpr. 3½% Pfdb.	87	87
Rogg fester,			do. 4% do.	96	96
April-Mai	145,50	145	do. 4½% do.	101,90	101,90
Mai-Juni	142	142	Danz. Bankverein	68,50	68,30
Juni-Juli	141,50	141,50	Lombarden ex. Cp.	236	238,50
Petroleum			Franzosen	531	532
pr. 200 ℔			Rumänier	35	35,10
Spbr.-Octb.	28	28	Neue franz. 5% A.	104	103,50
Rüböl April-M.	57,30	56	Oester. Creditanst.	396	393,50
Spiritus			Türken (5%)	43,40	43,70
loco			Oest. Silberrente	69 6	69,60
April-Mai	58,30	58,60	Russ. Banknoten	283,40	283 60
Aug.-Septbr.	60,70	61	Oester. Banknoten	182,90	182,90
Ung. Schatz-A.II.	91,30	91,2	Wechselcurs. Lond.	20,38	—

Ital Rente 71 30.

Meteorologische Depesche vom 4. März.

Haparanda	339,9	— 2,4	W	mäßig	halb heiter.
Helsingfors	337,2	— 6 6	Windst.	—	bedeckt.
Petersburg	36,7	— 8,2	ONO	stille	halb bewölkt.
Stockholm	38 9	— 2,1	NW	schwach	heiter.
Moskau	328,8	—12,6	SW	mäßig	bedeckt.
Memel	337,9	— 6,5	N	schwach	heiter.
Flensburg	339 3	— 2 8	NO	schwach	heiter.
Königsberg	337,1	— 6,0	NO	schwach	heiter.
Danzig	337,6	— 3,4	WNW	lebhaft	bedeckt.
Putbus	337,4	— 2,4	N	schwach	heiter.
Stettin	337 1	— 1.1	NO	schwach	bedeckt.
Helder	339,1	— 2 3	Windst	—	—
Berlin	337,4	— 3 6	N	schwach	ganz bedeckt.
Brüssel	337,3	— 0,8	O	schwach	schön.
Köln	326 8	+ 2,0	SSO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	333,2	— 2 8	NO	schwach	heiter, Reif.
Trier	331,6	— 3 4	NO	stark	heiter.
Paris	337,[illegible]	+ 0,7	NO	schwach	bewölkt.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen die Schlosser- und Schmiede-Arbeiten für die laufenden Reparaturen und Neubauten pro 1875 in Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von **Schlosser-Arbeiten**"

bis zu dem

am 15. März c.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 27. Februar 1875.

Kaiserliche Werft. (1870

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 1800 Kubikmeter kieferne Bauhölzer und Bohlen beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Hölzern**" bis zu dem

am 13. März cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 27. Februar 1875. (1869

Kaiserliche Werft.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing,

Erste Abtheilung,

den 20. Februar 1875, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kupferschmiedemeisters und Fabrikbesitzers **Friedrich Louis Wilhelm** (Firma L. Wilhelm) zu Elbing ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. Januar 1875 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Silber in Elbing bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 6. März 1875,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreisgerichtsrath v. Selle anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. März 1875 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1227

Bekanntmachung.

An der in's Leben gerufenen Simultan-Schule soll vom 1. April c. ab, eine Lehrerin, evangelischer Confession, mit einem Gesammt-Einkommen von 825 Mark angestellt werden.

Bewerbungen um diese Stelle müssen bis zum 15. März c., unter Beifügung der Zeugnisse, bei uns angebracht werden.

Mewe, den 2. März 1875. (1811

Der Magistrat.

Lehrermeldung.

An der hiesigen Mittelschule wird zum 1. April cr. die Stelle eines Elementarlehrers vacant. Gehalt 900 R.-M. jährlich, die Königliche Regierung hat bisher eine Stellenverbesserung von 90 R.-M. jährlich gewährt. Qualificirte Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande bis zum 15. März cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.

Tiegenhof, d. 23. Februar 1875.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Für das Nehrunger Forstrevier stehen folgende Holzverkaufs-Termine im Locale des Hrn. Rahn zu Stutthof an:

1. **für die Beläufe Pröbbernau und Bodenwinkel am 11. März c.,**
2. **für die Beläufe Stutthof und Pasewark am 13. März c.,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß im Termin am 11. März aus Jagen 45 des Belaufs Bodenwinkel noch ca. 400 Stück Bauholz in größeren und kleineren Loosen zum Verkauf kommen, und werden die Verkaufs-Bedingungen vor Beginn der Termine vorgelesen werden.

Steegen, den 2. Februar 1875.

Der Ober-Förster.

Otto. (1951

Die städtische höhere Töchterschule kann auch zu Ostern cr. keine neuen Schülerinnen aufnehmen. Nur für die siebente und erste Klasse können einige Meldungen berücksichtigt werden, die ich mir baldigst erbitte. — Die Seminarklasse wie die Schule beginnt ihren neuen Jahreskursus Montag, den 5. April cr. — Anmeldungen hierzu werde ich Sonnabend, den 6. und Sonnabend, den 13. März, Vormittags, im Schulgebäude entgegennehmen.

1839) **Dr. Wulckow.**

K. Preuß. Lotterie-Loose

zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ à 41⅚, ¼ à 20⅞ Rℓ. **Antheile** ⅛ à 7, $1/16$ à 3½, $1/32$ à 1¾ Rℓ. (999

Carl Hahn

in Berlin, S., Kommandantenstr. 30.

Nach Neu-Seeland,

Australien,

expedirt im April und Mai Schiffe

C. A. Mathei,

Hamburg. (1452

Weiße Bohnen

habe stets auf Lager und preiswerth abzugeben. Reflectanten belieben sich an mich zu wenden. (1953

Fr. Weymann,

Stettin, Gr. Oderstraße No. 11.

3. Zuchtvieh-Auction.

zu Bruch

pr. Christburg-Altfelde Westpreuß.

Mittwoch, 10. März c.,

Mittags 12 Uhr,

17 Kuhkälber und 17 Bullkälber, 2—12 Monate alt, Amsterdamer und Ostfries. Race 1874 war an Milchertrag der Mutterheerde, 3294 Liter pr. Kuh. — Maximalerträge 5230 und 5440 Liter.

Baum.

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche etc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. (1603

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann,** Droguistin in Guben (N.-L.) einsenden. (9593

Prämiirungen.

1869 Amsterdam.	1869 Pilsen.	1869 Wittenberg	1871 Eger.	1871 Dresden.	1873 Wien.

Reines Malzextract

ungegohrenes und **concentrirtes Extract** des reinsten Malzes, wirkt specifisch auf die irritirten Luftwege; daher bei Husten, Heiserkeit, trockenem Halse anwendbar. Flaschen zu 10 Sgr.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form.

Nährextract für Kinder und Reconvalescenten, Muttermilchersatz. Flaschen à 12 Sgr. aus der chem. Fabrik von Apoth. **J. Paul Liebe** halten auf Lager sämmtliche Apotheken in Danzig. (3089

Schwedische

Jagd-Stiefel-Schmiere,

während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt (141

Albert Neumann,

Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Weisswaaren.

Stickereien, Gardinen, Mulls etc. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen. Reflectanten belieben ihre Adr. u. **Q. M. 600 poste restante Plauen i. Sachsen** aufzugeben.

☞ Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die von **C. Thaege** gegründete

Maschinenbauanstalt (Caltowe),

bis Dato von Herrn **Hotop** betrieben, auf mich käuflich übergegangen und unter der Firma

J. Claassen

vom 1. April c. durch die tüchtigsten Ingenieure auch für die Folge betrieben werden wird. — Ich ersuche ein geehrtes Publikum, sowie meine werthen Freunde, das der Anstalt bis dahin geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, indem ich durch pünktliche Ausführung und solide Preisnotirung mich des Vertrauens stets würdig zeigen werde.

Hochachtungsvoll

1865) **J. Claassen.**

Stroh-Hüte

werden gut gewaschen, modernisirt und gefärbt in der Strohhut-Fabrik

August Hoffmann, Heiligegeistg. 26.

V. Zuchtvieh-Auction

zu Lautensee bei Christburg Westpr.

Station Altfelde, Ostbahn,

Sonnabend d. 13. März cr.,

Mittags 12 Uhr,

Zum Verkaufe kommen:

17 Bullen u. 25 Kuhkälber

der großen Amsterdamer Race und Kreuzung von Amsterdamer und Ostfriesen, im Alter von 13 bis zu 3 Monaten. (147

Bettfedern und Daunen, in 15 Sorten, von 8 Sgr. bis 3 Thlr.

empfiehlt (Proben nach auswärts franco)

1913) **Otto Retzlaff.**

Die in Frankfurt u. Berlin eingekauften Frühjahrs-Stoffe

zu den elegantesten

Herren-Anzügen sind bereits eingetroffen und empfehle solche zur geneigten Beachtung. **Bestellungen** werden so schnell als möglich ausgeführt.

J. Sternfeld,

1. Damm 17.

1894 gegenüber Herrn Gamm.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,

8820) **Milchkannengasse 14.**

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Zur Saat!

Rothklee, Weißklee, Tymothee, Luzerne, Hafer, Gerste 2c. empfiehlt (1868

Julius Wollenweber,

Neuenburg.

Verpachtung einer Glashütte.

Die zur Herrschaft **Hammerstein,** Kreis Schlochau in Westpreußen gehörige Glashütte

Georgenhütte,

soll vom 1. April 1875 bis 1. April 1885 verpachtet werden. Die Hütte fabricirt in 2 Oefen (einem deutschen und einem französischen) Tafelglas und befindet sich im vollen Betriebe. Abschriften der Pachtbedingungen sind im Centralbureau des Hrn. v. Carstenn, Dorotheenstraße 48, Berlin, sowie bei der Verwaltung zu Schloß Hammerstein, Poststation Hammerstein in Westpreußen abzufordern.

Die Besichtigung der Hütte ist nach vorheriger Meldung auf Schloß Hammerstein zu jeder Zeit gestattet.

Berlin, 23. Februar 1875.

O. B. Bagge,

Generalbevollmächtigter des Rittergutsbesitzers v. Carstenn-Lichterfelde.

Stroh-Verkauf.

Circa 150 Schock Stroh, zum Theil Weizen, zum Theil Gersten und Haferstroh, verkauft

Otto Johst,

1474) Bare ndt bei Dirschau.

Gute Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle

S. A. Hoch,

8652) Johannisgasse 29.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück in Pr. Holland (Gebäude neu und massiv) in welchem seit längerer Zeit ein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Schank, mit bestem Erfolge betrieben wird, ist bei nur 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Selbst-Reflectanten erfahren Näheres unter No. 1841 in der Exped. dieser Zeitung.

Grundstück-Verkauf.

Das mir zugehörige, früher Hofbesitzer Johann Karsten'sche Grundstück in Tiegenörterwiesen (Hohn) No. 16 bei Tiegenhof, mit fast neuen Gebäuden, 52 Morgen culm. Land, dem sämmtlichen lebenden und todten Inventarium, Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthschaft, bin ich Willens bis zum 25. d. M. aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zum Parzelliren. Käufer erhalten bei mir nähere Auskunft.

E. Barwich, in Danzig,

1931) Tobiasgasse No. 19

Ich bin willens, mein hier gelegenes Grundstück, wozu circa drei Hufen fünfzehn Morgen culm M. Land gehören, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium zu verkaufen.

Posilge bei Altfelde. (1812

Wittwe **Bliefernich.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes solides Colonialwaaren-Geschäft in einer bedeutenden Provinzial-Stadt Westpreußens, mit einem jährlichen Umsatz von 150,000 Thaler und guter und fester Kundschaft, soll Familien-Verhältnisse halber sofort mit nur 5000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Selbst-Reflectanten, welche ein eigenes Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. nachweisen können, erfahren Näheres unter No. 1840 in der Exped. dieser Zeitung.

☞ **4 Bullen der schweren Amsterdamer Race, 1—1½ Jahr alt, stehen zum Verkauf in Eichwalde, ¼ Meile von Elbing.** (1950

Frischer Roggen-Schrot

(nur einmal gerissen) ist wieder täglich, Nachm. von 1—5 Uhr im **Mücke-Speicher, Münchengasse 18,** in der Nähe der Maitenbuder Brücke zu haben. (1888

Wohnungs-Gesuch.

Eine comfortabel eingerichtete **Wohnung, aus 4 6 Zimmern** bestehend, **in der Rechtstadt, Lang-** oder **Neugarten** gelegen, **wenn möglich** mit Pferdestall, Wagenremise und Garten, wird für den Preis von 400 bis **500 Thalern jährlich auf zwei bis drei Jahre,** von jungen **kinderlosen** Leuten, zum 1. April, auch gleich, zu miethen gesucht. **Vermiether** belieben Adresse unter 1918 dieser Zeitung abzugeben.

Heute Mittag 11¼ Uhr erfolgte nach langem schweren Leiden der Tod unserer geliebten Mutter und Großmutter
Henriette Wilhelmine Frintzel,
geb. **Müller,**
in ihrem acht und fünfzigsten Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.
Koliebken, den 4. März 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.
1964)

Vorschuß-Verein
zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Freitag, den 5. März, Abends 7 Uhr, im großen Saal des Gewerbehauses
Generalversammlung.

Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht pro 1874 und Beschlußfassung über die Vertheilung des Geschäftsgewinns pro 1874 (§§ 38 und 46 No. 12 der Statuten).
2) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes per 1875, eines in der General-Versammlung vom 9. Jan. stattgefundenen Formfehlers wegen. (§§ 22 und 38 der Statuten).
3) Wahl der Einschätzungs-Commission pro 1875 (64 der Statuten).

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
J. V.:
C. Bergmann,
Vorsitzender. (1524

Auf Grund des § 3 des Statuts erklären wir hiermit, dass die Bekanntmachungen unserer Gesellschaft künftig nur in der Danziger Zeitung erfolgen werden.
Danzig, den 3. März 1875.
Der Aufsichtsrath der Preuss. Portland Cement-Fabrik in Danzig. (1924

Auction
zu Kowall.
Donnerstag, den 11. März 1875,
Vormitt. 10 Uhr,
werde ich zu Kowall bei dem Hofbesitzer Herrn Heinrich Behrendt an den Meistbietenden verkaufen:
6 Pferde, darunter einen 6jährigen Dunkelschimmel-Wallach, 7 Zoll groß, 2 Milchkühe, 3 tragende Stärken, 1 einjähr. Kuhkalb, 12 Schafe mit einigen Lämmern, 4 große Hofschweine, 1 gut erhaltenen Spazierwagen auf Federn, 1 Stuhl-, 2 große Arbeitswagen, 2 beschlagene Arbeitsschlitten, 1 Landhaken, 1 eiserne, 2 vierspännige Pflüge, 1 Paar eisenz. Eggen, 1 Paar und 1 Gespann lederne Geschirre nebst Sattel, Zäume, Leinen, 1 Paar Ernte-, 1 Paar Holzleitern, 1 Brettschneideeisen, 1 Hobelbank, einige Schock Roggen-Richtstroh, Stall- und Wirthschaftsgeräth.
Fremde Gegenstände können eingebracht werden, und werde ich den Zahlungs-Termin bei der Auction anzeigen.
1889) **Janzen,**
Auktionator, Breitgasse No. 4,
vormals Joh. Jac. Wagner.

Englisch
lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näh. **Röperg. 21**, 2 Tr. rechts — Klingelzug Alberti — Montag u. Freitag von 2—3. (1947

Frische Hummern
empfing und empfiehlt in und außer dem Hause
W. Johannes,
Traiteur,
1824) Heiligegeistgasse 107.

Prima Edamer Käse,
Holländ. Süßmilch-Käse,
billigst bei (1934
H. Regier, Hundeg. 80.

Neufchateller Käse,
Remadour- do.,
echten Schweizer-Käse,
vorzügl. deutsch. Schweizer-Käse und Kräuter-Käse
empfiehlt (1935
H. Regier, Hundegasse 80.

Amerik. Schnittäpfel empfiehlt (1848
Carl Schnarcke.

Für Militär.
Rohr-Putzstöcke
für die
neuen Mausergewehre
empfiehlt (1887
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Unser diesjähriges

Preisverzeichniß über Samen
so wie das über
Baumschul-Artikel,
wird gratis abgegeben Langenmarkt No. 12 und in unserer Samenhandlung Sandgrube No. 24. (1907
A. Rathke & Sohn.

Aus meiner Cigarrenfabrik suche ich m. e. Sorte Cigarren billigst zu räumen. Näheres bei mir zu erfragen.
1946) **Franz Feichtmayer.**

Schlesische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Breslau.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren
Gustav Krosch & Co.
in Danzig
die General-Agentur für Ost- u. Westpreußen übertragen haben.
Breslau, den 1. März 1875.
Die Direction.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen zu den billigsten Prämiensätzen.
Danzig, den 1. März 1875.
Gustav Krosch & Co.
Haupt- und Special-Agenten werden gegen Provision angestellt. (1937

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich **Freitag, den 5. d. M.**
Hundegasse 107, vis-à-vis Walter's Hôtel,
eine
Handschuh-Fabrik
verbunden mit **Detailverkauf**
etablire.
Ich werde stets ein umfangreiches Lager in **allen Arten Handschuhen** halten und hoffe mir die Gunst des verehrten Publikums durch billige Preise und besonders gute Qualitäten dauernd zu erwerben.
Ebenso empfehle
Corsets, Sonnen- und Regenschirme, Shlipse, Manschettenknöpfe etc.
aus den berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes, zu den billigsten Preisen.
1816) **F. A. Hildebrandt.**

Für Dampf- und Wasserwerke.
Gummiplatten, Gummischnüre, Gummischläuche, Amerikanische selbstschmierende Stopfbüchsenschnur, Wasserstandgläser von Patentglas, **Wasserstandringe, Manometer, Control-Manometer-Aufsätze**
empfiehlt die Manometer-Fabrik von
Victor Lietzau,
Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42.
Bei Entnahme von größeren Quantitäten werden die niedrigsten Fabrik-Vorzugspreise gestellt. (1939

Ausverkauf von En-tout-cas und
Sonnen-Schirmen
zu sehr herabgesetzten billigen Preisen in der Schirm-Fabrik von
Adalbert Karau,
Langgasse 35. **Löwen-Schloss.** Langgasse 35.
Schirme zum Färben und Waschen werden frühzeitig erbeten.
Alte Schirmgestelle werden in Zahlung angenommen.
Neue Bezüge und jede **Reparatur** schnell und **billig** ausgeführt.

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen
dritten ordentlichen General-Versammlung
am Donnerstag, den 18. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in den Büttner'schen Gasthof „Zum Deutschen Hause" in Marienburg ergebenst eingeladen.
Diejenigen Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben, unter Hinweisung auf die §§ 21 und 22 des Statuts, ihre Actien vorher entweder
bei der **Gesellschaftskasse** in Caldowe, oder
= = **Marienburger Privatbank D. Martens** in Marienburg, oder
= Herrn **Hermann Pape** in Danzig, oder
= Herren **Baum & Liepmann** in Danzig,
zu deponiren und dagegen einen Depositionsschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung.
1) Bericht über das verflossene Geschäftsjahr unter Vorlegung der Bilanz.
2) Bericht der Revisoren über die Prüfung der Bilanz und event. Ertheilung der Decharge durch die General-Versammlung.
3) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
4) Wahl von drei Revisoren.

Marienburg, den 3. März 1875.
Der Aufsichtsrath.
Rauch, Vorsitzender. (1891

Cigarretten zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 15, 20 Thlr. à Mille, eig. Fabrik in Proben ⅛ Kiste, offerirt **Franz Feichtmayer,**

Trockene 10jähr. **eich. Bohlen** offerirt billigst **Franz Feichtmayer,**
1945) Hundegasse 29.

Ein Haus nebst gut eingerichteter Buchbinderei und Ladengeschäft, große Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Danzig, Poggenpfuhl No. 32. (1795

Ein **Grundstück,** eine Meile von Danzig und ¼ Meile von der Chaussee, an der Radaune, mit 3 Hufen culm., gutem Boden und Wassermühlenberechtigung, welches sich auch zur Anlage einer Fabrik eignet, ist zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adr. u. No. 1925 i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

Direct zu verkaufen: **1 Geschäftshaus am Fischmarkt,** zu jedem Geschäft, Fabrik und für Handwerker geeignet, mit großem Unterlokal und zweistöckigem Hinterhause, ist zu verkaufen. Näheres unter 1913 in der Exped. d. Ztg.

Ein rentables **Destillations-Geschäft** resp. ein Lokal zur Errichtung eines solchen, wird unter annehmbaren Bedingungen vom 1. April oder später zu pachten gesucht. Adr. **sub L. W. 4.** postlagernd **Königsberg.** (1718

Ein gut erh. mah. Flügel, ein Stehpult u. e. Sopha
zu verkaufen Schmiedegasse 10, 3 Tr.

Für ein **Eisenwaaren-Geschäft** wird zum 1. April ein junger Mann gesucht, der polnisch sprechen und mit der Buchhaltung vertraut sein muß. Offerten werden unter No. 1960 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame in den zwanzig. Jahren von auswärts, cautionsfähig, mit der dopp. italien. und einf. Buchführung vertraut sucht z. 1. April Stellung a. Buchhalterin o. Kassiererin. Gef. Off. nebst Bedingungen i. d. Exp. d. Ztg. u. 1930

Sichere Capitalanlage!
Ein in gutem Zustande befindl. **Krug-grundstück** (mit lebhaft. Verkehr) ½ Stunde von Danzig, auch zum Getreideankauf passend, ist wegen Todesfall für 2750 Thlr. bei 10 0 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres **Hundegasse 29,** 9—11, 2—4.

Eine anständige, junge Dame, welche schon einige Zeit zur Stütze der Hausfrau und Unterricht wie Beaufsichtigung kleinerer Kinder eine Stelle bekleidete, sucht zum 1. April ein ähnliches Engagement, oder auch als Gesellschafterin. Gef. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 1949.

Ein unverh. Oeconom
findet sofort Stellung auf dem Gut **Groddeck** bei **Laskowitz.** Jährliches Gehalt 360 Mark. (189

Ein junger Mann, welcher die **Landwirthschaft** erlernen will, und mindestens Kenntnisse besitzt, welche zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigen, findet in **Lulkau** bei **Thorn** Stellung.

Ein gewandter Verkäufer
findet in unserm **Modewaaren-Geschäft** Engagement.
J. L. Bluhm & Co.,
1878) **Bromberg.**

Ein mit dem **Speditionsfach,** sowie **russischen Zollwesen** u. **sämmtlichen Comtoirarbeiten** vertrauter junger Mann sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. Gef. Adressen beliebe man u. 1723 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein Setzer findet bei uns Stellung.
W. Delmanzo'sche Buchdruckerei in Stolp.

1 Commis u. 1 Lehrling
finden von sogleich in meinem Manufactur- und Leinen-Geschäft Stellung
Julius Gerson vorm. **C. L. Eisenack.**

Ein tüchtiger **Hofverwalter** findet von sogleich oder vom 1. April c. Stellung in **Rottmannsdorf** p. Praust. (1884

Ein anständiges Mädchen, in der Wirthschaft, in jeder Handarbeit, Plätten 2c. — auch an der Nähmaschine — Bescheid wissend, wünscht Familienverhältnisse halber zum 1. April eine Stelle in der Stadt oder auswärts, in dieser Art oder auch in einem anständigen Geschäft.
Frau Zende, Hundegasse 36, wird gütigst nähere Auskunft ertheilen und Atteste vorlegen. (1936

Für ein hiesiges Material-Geschäft wird ein gewandter und zuverlässiger **Commis** mit guten Attesten zum 1. April gesucht. Adressen unter 1879 in der Expedition der Danz. Zeitung.

Ein **gebildetes Mädchen** wünscht zur Stütze der Hausfrau in der Stadt, oder als Gesellschafterin eine Stelle: auch wäre dieselbe geneigt kl. Kinder bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen. Adr. w. unter T. N. N. postlagernd Elbing erbeten.

Ein junger Mann, welcher 7 Jahre **Landwirth** ist und auf größeren Gütern als Inspector fungirt, sucht zum 1. April Stellung. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten werden u. **A. W.** poste restante **Mariensee Westpr.** erb.

Conditor-Lehrling.
Einen wohlerzogenen Knaben zur Erlernung der Conditorei sucht
Eduard Grentzenberg.

Ein **Ingenieur,** erfahren in maschinellen und sonstigen gewerblichen Anlagen, offerirt sich zur Ausführung von Projecten Zeichnungen 2c. Für Specialartikel werden passende Maschinen von renomm. Fabriken besorgt, event. neu construirt.
Offerten u. 1689 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann,
der das **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** erlernt, gegenwärtig in einem Galanterie-, Papier- und Lederwaaren-Geschäft thätig, sucht per April Engagement. Gef. Adr. u. 1814 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein zuverlässiger **Treppenpolirer** findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Adressen unter No. 1810 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein zuverl. Mädchen,
welches in der Handarbeit geübt ist und gute Zeugnisse besitzt, wird zur Beaufsichtigung größerer Kinder zum 1. Apr l gesucht. Näheres Langfuhr 21.

Eine Gehilfenstelle
in meinem Tuchgeschäfte ist vacant.
1923) **F. W. Puttkammer.**

Eine vorzügl. tüchtige **Jungfer,** im Schneidern, Frisiren, Maschinennähen u. Wäsche bewandert, mit guten Zeugnissen u. gegenwärtig in Ostpreußen empfiehlt für ein Gehalt von 60 Thaler **J. Hardegen,** Jopengasse 57. (1905

Ein junges gebild. Mädchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin kleinerer Kinder oder auch als Bonne. Gef. Adr. w. u. 1922 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Conditorgehilfe
sucht Stellung. Offerten w. erb. u. No. 121 poste restante **Danzig.**

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, in der Wirthschaft u. Handarbeit, sowie auf der Nähmaschine bewandert, sucht anst. Existenz zur Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande oder in einem Geschäft. Gef. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 1914.

Eine Dame sucht Pension und eigen Zimmer in achtbarer Familie, Rechtstadt, zum 1. April. Adr. u. 1857 i. d Exp. d. Ztg.

Noch einige Knaben f. g. u. b. Pension, a Wunsch gediegene, männliche Aufsicht b. d. Schularb. Fleischerg. 68 D.

Fleischergasse 33 ist zum 1. April für 1 oder 2 Knaben eine anständige Pension, woselbst einer 4½ Jahr gewesen und zu Ostern die Landwirthschaft erlernt.

9800 Thlr.
werden auf eine Besitzung von rot. 109½ Hectaren, Boden 1. Klasse, im Stuhmer Kreise, innerhalb der Landschaftstaxe, zur 2. Stelle à 5% gesucht. Selbstdarleiher wollen Adressen unter No. 1881 in der Expedition der Danziger Zeitung gefälligst einreichen.

Hundegasse 77 ist der Laden mit Wohnung, Vorrathsraum, kl. Hof 2c. zu vermiethen. (1459

Langfuhr 78 ist eine für Sommer u. Winter bequem eingerichtete Wohnung mit Eintritt in den Garten und Sommerhaus zu vermiethen. (1943

Zum October wird eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 bis 6 Zimmern und Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, gesucht. Gef. Off. werden u. 1899 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zoppot, Danziger Str. 12 ist eine **Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. Garten,** für d. Preis 150 Thlr. zu verm., auch das Haus z. verk.

Danziger Gesangverein.
Freitag, den 5. März, Abends 6¾ Uhr, Probe zum Oratorium **„Christus"** in der Gymnasial-Aula. (1904

Dirschau,
Sonnabend, den 6. März,
Grosses Concert.
Ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Gr.-Rgts. No 5 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Kilian.**
Es ist mir gelungen, obige Capelle zu gewinnen und erlaube ich mir unten stehende Recension über ihr Concert in Elbing zu publiciren:
Das am Mittwoch von der 26 Mann starken Capelle des 4. Ostpr. Gr.-Rgts. No. 5 unter der Leitung ihres neuen Capellmeisters Herrn Kilian in der Bürger-Ressource gegebene Concert fand ein alle Räume erfüllendes, auserwähltes Publikum vor, welches durch den Reiz der Neuheit und die große Anzahl der Mitwirkenden zum Besuche des Extraconcerts bewogen, die — um es mit einem Worte zu bezeichnen — guten Leistungen der Capelle und ihres energisch wirkenden Dirigenten gebührend anerkannt. Willig entsprach die Capelle der mehrmals an sie gestellten Bitte um Wiederholung einzelner Nummern. Hervorzuheben sind, neben dem präcis und durchgängig abgerundeten Zusammenspiel der einzelnen Musiker, besonders das Streichquartett, die Solo-Piecen des Herrn Kilian, der mit virtuoser Geschicklichkeit und außerordentlich weichem Ansatz sich in der Scene und Arie von Amagsohn als ein vorzüglicher Clarinettist erwies. Trotz der überwiegend jungen, unter ihrem neuen Capellmeister erst seit Kurzem stehenden Kräfte war die Ausführung des reichhaltigen und jeden Geschmack befriedigenden Programms eine vorzügliche, und wünschen wir der Kapelle auf ihrer Künstlerreise besten Erfolg. — Auf obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum einzuladen. Billets sind vorher à 7½ Sgr. bei mir und Herrn Kaufmann **Czernowski** zu haben. Anfang 7¼ Uhr. Entree an der Kasse 10 Sgr.
1941) **v. Kosobuzki.**

Herr **Dir. Lang** wird höflichst ersucht, die so lange nicht gegebene beliebte Oper **„Robert der Teufel"** zur Aufführung zu bringen.
1885) **Viele Theaterfreunde.**

L. S. Wenn Hoffnung nicht wär, dann lebte ich nicht mehr. Am Eckfenster. Gr. m. (1903

Wlch! du m ohz. sein! Gr.! Ich tf. m. ri. m. stl. = Bs. e (1942

Di. Erlös. — m. Genes. kei. Thrä., sond. Freu. erblüht!! **Ju L. D.**

No. 8994
kauft zurück die Exped. der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.